

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halber: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Königsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Vollme, Lüdenfeld, Meinerzhagen, Walbert, Ohl, Kupperberg, Radenornwald, Brederfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil & Co., Halber i. B. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halber. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halber

Nr. 205

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 1 mm breit 6 Reichspfennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 10 Reichspfennig. — Offertgebühren 10 Reichspfennig und Porto —

Halber

Mittwoch, den 3. September

Erscheint wöchentlich 6 mal
Gratis beilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Lardmanns Sonntagsblatt“, „Herd und Scholle“, — „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“.

1930

Die heutige Ausgabe umfasst 8 Seiten

Kleine Zeitung für eilige Leser

* 24 Reichswahlvorschläge sind für die Reichstagswahlen vom Reichswahlleiter zugelassen worden.

* Generaloberst Heye erläßt zu seinem bevorstehenden Rücktritt eine Erklärung, nach der in der Reichswehr keinerlei Sonderpolitik getrieben werde.

* Zu blutigen Zusammenstößen kam es in Budapest, wobei es Tote und Verwundete gab.

* Die französischen Flieger Coste und Bellonte sind von dem Flugplatz Le Bourget bei Paris aus zu einem Ozeanflug nach New York gestartet.

* Das Schiff „Bratvaag“ ist mit den im Nordpolsee gefundenen Leichen der Polarflieger Andrée, Strindberg und Fränkel in Norwegen eingetroffen.

Der osteuropäische Agrarblock.

Im Sturm und Drang der begonnenen Wahlkämpfe ist in der deutschen Öffentlichkeit eine politische Zusammenkunft vielleicht nicht in dem Maße beachtet worden, wie sie es verdiente. Die Agrarkonferenz einer Anzahl osteuropäischer, zum Teil erst nach dem Kriege entstandener Staaten tagte mehrere Tage in Warschau und beriet darüber, wie für die Folgen der in Europa, ja in der Welt sich bemerkbar machenden Landwirtschaftskrise Milderung und Abhilfe in ihrem engeren Bereich zu finden sei. Auf der Konferenz, die soeben geschlossen wurde, fanden sich zusammen unter der Führung Polens die Vertreter der Tschechoslowakei, Südslawiens, Rumäniens, Bulgariens, Ungarns, Letlands und Estlands. Vorberatungen in diesem Kreise hatten sich schon früher bei den Wirtschaftsberatungen in Genf abgespielt, wo aber noch Dänemark, Griechenland, Finnland und Litauen erschienen waren. Dänemark, Griechenland und Finnland fehlten diesmal, Litauen hatte mit deutlicher Spitze gegen die polnische außenpolitische Haltung abgefragt.

In Warschau sollte das Siegel unter die geplante Gemeinschaft gedrückt werden, und das ist auch in gewissem Maße geschehen. Man verständigte sich über die zu schaffende Organisation, über eine „Entente cordiale économique“, eine Gesellschaft zur Verbesserung der Einkaufs- und Absatzbedingungen der angeschlossenen Länder. Im einzelnen wurde eine Verständigung erzielt zur Regelung der von den Regierungen festzusetzenden Mengen bei der gegenseitigen Bevorratung der Agrarprodukte über die zollmäßige Meistbegünstigung hinaus. Eine Zentralfstelle soll ins Leben treten, die die Beobachtung der veränderten Grundpreise überwacht, garantiert und die Abschaffung aller Ausfuhrprämien betreibt. Innerhalb der Konvention werden gemeinsame Richtlinien für übereinstimmende Behandlung der Viehexporte in bezug auf die Gesundheitsvorschriften angestrebt, eine noch im November d. J. einzuberufende Kommission soll Erleichterung des landwirtschaftlichen Handels zwischen Litauen und Osteuropa bezwecken. Sicher keine kleinen Ziele, die in Warschau aufgestellt wurden und die man auch in Genf demnächst mit allem Eifer zu verteidigen gedenkt. Vom Völkerbund wird Beihilfe erwartet. Der polnische Landwirtschaftsminister Janta-Polczynski betonte in seinen Schlussworten deutlich, namentlich sei der erste Schritt geschehen zur Errichtung eines osteuropäischen Staatenbundes, und Rumäniens Handelsminister fand es für richtig, wenn sich die Staaten auf diesem Felde zusammenschließen, um ihre Wirtschaft, vor allen Dingen die landwirtschaftliche Existenz, weitgehend zu sichern, selbst wenn auch in politischer Hinsicht noch abweichende Gesichtspunkte dann und wann hervorzu treten die Neigung hätten.

Selbstverständlich meinten die polnischen leitenden Männer Warschaws, nichts läge Polen ferner, als etwa eine Art Oberherrschafft ins Auge gefaßt zu haben; selbstverständlich sei es ausgeschlossen, auch nur an den Versuch eines Vorstoßes gegen das benachbarte, an dem Schutz seiner Landwirtschaft wie an der Ausfuhrmöglichkeit seiner Industrie in gleicher Weise interessierte Deutschland zu denken. Wenn dabei aber hervorgehoben wurde, der Kampf wider Schutzzölle sei eine unerlässliche für den neuen Bund, so gibt das doch zu denken angesichts der jüngsten Entwicklung und der deutschen Anstrengungen, die heimische Landwirtschaft wieder auf festere Füße zu stellen. Die Zusammenballung dieser zwischen Rußland und Deutschland liegenden Staatengruppe läßt sich schwerlich anders verstehen als als Werbung für die Idee, einerseits dem russischen Verkehr, die Valuta durch Massenausfuhr agrarischer Produkte zu stärken, Abbruch zu tun und andererseits dem überlegenen deutschen Industriemarkt die Wege zu versperren mit dem Mittel, den landwirtschaftlichen Schutzmaßnahmen Deutschlands Paroli zu bieten. Es braucht in diesem Zusammenhang nicht ausgeführt zu werden, welche Schlussfolgerungen sich aufdrängen mußten, als die Zuhörer in begeisterten Zuruf ausbrachen, wenn der rumänische Handelsminister das Hinausheben der agrarischen Zölle im allgemeinen bekämpfte, dabei aber das Wort „Schutzzölle“ in deutscher Sprache von sich gab.

Der Tschechoslowakei, deren innere industrielle Wirtschaftsbewertung vielleicht der landwirtschaftlichen gleichzustellen ist, wurden Ausnahmeparagraphen beim formellen Abschluß des projektirten Vertrages zugesagt. Also wieder der Seitenblick auf den deutschen Wettbewerber. Antideutsch waren nach polnischer Versicherung der Sinn der Konferenz und ihre Beschlüsse keineswegs, aber Deutschland hat alle Veranlassung, auch in nächster Woche in Genf, diesem osteuropäischen Agrarblock mit industriellen Einschlägen seine Aufmerksamkeit zu schenken. Wer sich vor Schaden behüten will, muß rechtzeitig Vorkehrungen treffen.

Aufmarsch der Parteien

24 Reichswahlvorschläge.

Der Kampf um die Gunst des Wählers.

Nach Ablauf der Frist für die Einreichung der Reichswahlvorschläge hat der Reichswahlaußschuß, der Montag unter dem Vorsitz des stellvertretenden Reichswahlleiters tagte, die Reichswahlvorschläge folgender 24 Parteien für zugelassen erklärt:

1. Sozialdemokratische Partei Deutschlands,
2. Deutschnationale Volkspartei,
3. Deutsche Zentrumspartei,
4. Kommunistische Partei Deutschlands,
5. Deutsche Volkspartei,
6. Deutsche Staatspartei (Deutsche Demokratische Partei, Volksnationale Reichsvereinigung und verwandte Gruppen),
7. Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei),
8. Bayerische Volkspartei,
9. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitler-Bewegung),
10. Deutsches Landvolk (Christlich-nationale Bauern- und Landvolkpartei),
11. Volkrechtspartei (Reichspartei für Volkrecht und Aufwertung und Christlich-sozialer Reichspartei),
12. Deutsche Bauernpartei,
13. Landbund,
14. Christlich-sozialer Volksdienst (Evangelische Bewegung),
15. Freibund des Handwerks, Kleinhandels und Gewerbes (Reichsbund des Deutschen Mittelstandes),
16. Nationale Minderheiten Deutschlands,
17. Deutsche Einheitspartei für wahre Volkswirtschaft,
18. Partei gegen den Alkohol,
19. Kriegsschädigten- und Hinterbliebenenpartei der Deutschen Mannschaften einschließlich der Abgefundenen,
20. Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands,
21. Haus- und Grundbesitzer,
22. Arbeiterpartei für das arbeitende und schaffende Volk,
23. Mieter- und Volksrechtspartei,
24. Handel, Handwerk, Hausbesitz.

Die vom Reichsinnenminister unter den Nummern 14, 15 und 16 vorgesehenen Reichswahlvorschläge fallen aus, da die betreffenden Parteien (Deutsch-Hannoversche Partei, Sächsisches Landvolk und Konservative Volkspartei) anderen Reichswahlvorschlägen angeschlossen sind. Sechs Reichswahlvorschläge mußten vom Reichswahlaußschuß zurückgewiesen werden. Die Parteien „Recht werde Macht“, „Kleinbesitzer, Handwerker, Mittelbesitzer“, „Zurückgebrängter Mittelstand und Invaliden“ und „Volkbund deutscher Arbeit“ hatten nur Reichswahlvorschläge, aber keinen Kreiswahlvorschlag eingereicht. Eine sogenannte „Menschenpartei“, die ebenfalls einen Reichswahlvorschlag eingereicht hatte, mußte zurückgewiesen werden, da Mängel in der Liste der Unterschriften für einen Kreiswahlvorschlag festgestellt worden waren. Die „Radikale Deutsche Staatspartei“, die einen Kreiswahlvorschlag im Wahlkreis Köln-Nachen eingereicht hatte, konnte für den Reichswahlvorschlag gleichfalls nicht zugelassen werden, da der Kreiswahlvorschlag zum Teil ungültige Unterschriften aufwies.

General Heye zu seinem Rücktritt

Keine Sonderpolitik der Reichswehr.

Abchied am 30. November.

Im Zusammenhang mit dem angekündigten Rücktritt des Chefs der Reichswehr, Generaloberst Heye, von seinem Oberkommando entstanden zahlreiche Gerüchte über Ursachen und Beweggründe zu diesem Stellenwechsel, die zu vielfachen Auseinandersetzungen in der Öffentlichkeit und teilweise auch zu amtlichen Nichtigstellungen führten. Generaloberst Heye nimmt nun dazu auch das Wort und erläßt eine Verlautbarung, die vor allen Dingen betont, daß der Rücktritt mit politischen Fragen nicht im geringsten Zusammenhang stehe.

Generaloberst Heye sagt in seiner Bekanntmachung: Um den Gerüchten, die sich um meinen bevorstehenden Rücktritt gebildet haben und die sich allmählich zum Schaden des Reichsheeres auswirken, ein Ende zu machen, sehe ich mich zu folgender Erklärung veranlaßt: Anfang Juni des Jahres habe ich aus eigenem Entschluß heraus den Herrn Reichspräsidenten und den Herrn Reichswehrminister um Zustimmung gebeten, nach Abschluß der großen Rahmenübungen 1930 mein Abschiedsgesuch einreichen zu dürfen. Diese Zustimmung habe ich erhalten. Den Zeitpunkt meines Ausscheidens aus dem Dienst habe ich daraufhin den Belangen des Reichsheeres entsprechend — Übergabe der Geschäfte usw. — auf den 30. November 1930 festgelegt.

Wer, wie ich, über 42 Jahre der Armee gedient hat, davon 20 Jahre in schweren und verantwortungsvollen Stellungen in Krieg und Frieden, wird meinen Wunsch verstehen, die Führung des Reichsheeres einer jüngeren Kraft zu überlassen. Mit politischen Fragen hat mein

Rücktritt nicht das geringste zu tun. Ich habe mich über den Rahmen meines Dienstes hinaus nie mit Parteipolitik beschäftigt und beabsichtige auch zukünftig nicht, dies zu tun. Ich habe stets versucht, lediglich als Soldat, dem das Vaterland weit über allen Parteien steht, meiner Lebensaufgabe, dem Heere, zu dienen.

Für das, was während meiner Amtszeit als Chef der Heeresleitung von mir unterstellten Offizieren gesagt oder getan wurde, trage ich allein die Verantwortung. Die Zeitungsangriffe gegen solche Offiziere sind deshalb sachlich unrichtig und wirken für das Heer schädlich.

Irreführung der öffentlichen Meinung.

Ebenso sehe ich dafür ein, daß die Führung des Reichsheeres nach den Richtlinien des Reichswehrministers als des verantwortlichen Mitgliedes der Reichsregierung erfolgt ist. Von einer Sonderpolitik des Heeres oder einzelner Offiziere zu sprechen, kommt deshalb bewußt oder unbewußt einer Irreführung der öffentlichen Meinung gleich.

Ich darf erwarten, daß durch diese Erklärung der Zeitungskampf gegen das Reichsheer und einzelne Offiziere abgeschlossen ist, zum mindesten sich nur gegen die Person richtet, die die Verantwortung trägt, also gegen mich. Hierzu darf ich noch folgendes Allgemeines bemerken: Bei meinem Ausscheiden nehme ich als feste Überzeugung mit, daß das Reichsheer in allen seinen Gliedern selbstlos und treu seinen Dienst an Land und Volk ausübt. Wenn diese Tatsache bei einsetzender öffentlicher sachlicher Kritik mehr als bisher gewürdigt würde, wäre nicht nur der Armee, sondern auch den Interessen des Ganzen besser gedient. gez. Heye, Generaloberst.

stoppten davongetragen und mußten der Rettungsfelle zugeführt werden. In den Geschäftszimmern war Verwirrung angerichtet. Durch die eintreffende Polizei konnten weitere Ausschreitungen verhindert werden.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Deutsch-italienisches Vergleichsabkommen.

Die im deutsch-italienischen Vergleichs- und Schiedsgerichtsvertrage vorgesehene Ständige Vergleichskommission ist nunmehr endgültig gebildet worden. Vorsitzender ist der niederländische Minister der auswärtigen Angelegenheiten Belders van Blokkland. Als Mitglieder sind ernannt der frühere Staatssekretär im Auswärtigen Amt Dr. v. Sijmon, der Senator Tommaso Tittoni von Italien. Die neutralen Mitglieder sind der frühere schwedische Justizminister Professor Westmann und der frühere dänische Gesandte in Berlin Graf Karl Moltke.

Gauklischer Kampf bei den Nationalsozialisten.

Nach dem ausgegebenen amtlichen Polizeibericht wurde Sonntag das Berliner Überfallkommando der Schutzpolizei nach den Räumen des Gaues Groß-Berlin der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei gerufen. Etwa 25 bis 30 Anhänger der N. S. D. A. P., zum großen Teil Mitglieder der Sturmabteilungen — entgegen anderslautenden Pressemeldungen nicht Anhänger der Kampfgemeinschaft revolutionärer Nationalsozialisten (Straßer-Richtung) — waren widerrechtlich dort eingedrungen. Sie hatten die Eingangstür eingeschlagen und waren in die Geschäftszimmer gestürzt, nachdem ihnen von den dort befindlichen Mitgliedern der sogenannten Schutzstaffeln Widerstand entgegengesetzt worden war. Zwei Schutzstaffelleute hatten blutende

Aus In- und Ausland

München. Die Münchener Bürgerfängerzunft fuhr am Sonntag nach Dietramszell, um dem jüngsten Ehrenbürger der Stadt München, dem Reichspräsidenten v. Hindenburg, eine Huldigung darzubringen. Hindenburg erklärte: Je schwieriger die Lage sei, desto fester müßten wir zusammenstehen zum Heil und Segen Deutschlands.

Essen. Im Zusammenhang mit der Kündigung der Löhne der Bergarbeiter zum 30. September hat der Gewerkschaftsbund auch die Gehälter der technischen und kaufmännischen Bergbauangestellten zum 30. September gekündigt.

Bremen. Sonntag ist mit dem Dampfer „Berlin“ des Norddeutschen Lloyd's Generali Rundi in Bremerhaven angekommen, der bekanntlich im Juli dieses Jahres in Bolivien mit dem Sturz des Präsidenten Siles seine Stellung als Generalkonsul der bolivianischen Armee aufgeben mußte.

London. In Wymeningham im Bezirk von Rastuta wurden die Häuser von zwei Polizeioffizieren mit Bomben beworfen, durch die zwei Personen verletzt wurden. Bei Zusammenstößen zwischen der Polizei und Arbeitern der Baumwollspinnereien wurden mehrere Polizisten und 50 Arbeiter verletzt. Der Generalinspektor der Polizei in Bengalen ist am Sonntag in Dacca an den Verletzungen gestorben, die er bei dem Revolveranschlag erlitten hatte.

New York. Der Leiter des amerikanischen Statistischen Amtes, Stewart, bezifferte in einer Rundfunkrede die Zahl der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten einschließlich derjenigen, die nur vorübergehend arbeitslos sind, auf sieben bis neun Millionen.

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“ und „Schaltmüller General-Anzeiger“.

Das Reich der Frau.

Die Freiheit der Frau.

Ist schon je ein solcher Mißbrauch mit dem Worte „frei“ getrieben worden wie heute? Nur frei sein, ist das Ziel so vielen Strebens und Mühsens. Die Arme reden können, seine Kraft gebrauchen, wie man will, keine Schranken sehen, wo immer man sich hinwendet, ganz auf den eigenen Willen gestellt sein, nicht ängstlich nach rechts und links schauen müssen, das meint man mit Freiheit, die sehnt man herbei. Und gab es je so wenig wahre Freiheit wie heute?

Frei sein soll nicht nur der Mann, frei sein soll auch die Frau! Wie verlockend schildert man ihr dies neue köstliche Gut. Sie braucht nicht mehr ängstlich um ihren guten Ruf besorgt zu sein, denn erlaubt ist, was gefällt; sie kann sich geben, wie und wem sie will, niemand darf ihr daran Vorwürfe machen. Es gibt eben keine Schranken mehr, es gibt nur noch Freiheit. Und geblendet schauen so viele Frauen in diesen neuen Glanz. Sehen sie aber auch, daß es nur die Freiheit des Maskenfestes ist, die man ihnen bietet, daß man ihnen ihren ganzen Reichtum nimmt, um ihnen mit kleinen Kupfermünzen wieder zu vergelten?

Wohl ist es schön, im Karneval einmal ein paar Stunden lang zu tun, als sei man ein anderer, als gäbe es keine Schranken, keine Bindungen, als könne man tun und lassen, was man wolle. Wie aber ist das Erwachen am Morgen, wenn man plötzlich erkennt, daß man doch für die Folgen seines Tuns einzustehen hat? Auch für die Frau bedeutet die Lösung von allen Bindungen nur einen Karneval, eine Täuschung; denn sie bleibt ja doch immer Frau, gebunden durch ihre ganze geistige und körperliche Veranlagung. Das Wesen der Frau ist verankert in ihrem Mutterwillen, sie ist Trägerin der Zukunft und Hort der Vergangenheit. Alle tönenden Worte und spitzfindigen Reden machen sie davon nicht frei. Der Mann kann den Folgen seines Tuns ausweichen, die Frau aber trägt die ganze Verantwortung, und sie trägt daran ihr Leben lang.

Die Frau von heute ist frei, so sagt der Mann zu ihr, so lange sie jung ist, denn so lange wird sie begehrt. Die Frau von heute ist frei, so sagt der Mann zu der Frau des anderen, nie aber zu der eigenen, die er liebt. Darin liegt die ganze Furchtbare dieser mit vielem Getöse in die Welt posantierten „neuen Sittlichkeit“. Gibt es wirklich Frauen, die vor der unerbittlichen Wahrheit dieser beiden Sätze sich verschließen können? Die Freiheit der Frau ist nur der heiße Wunsch männlicher Selbstliebe. Denn nur der Mann hat Vorteil und Nutzen davon.

Wir lächeln überlegen über ein Mädchen, das sich von einem geschickten Heiratschwindler seine Ersparnisse abnehmen läßt, sie hingibt für leere Worte, für unerfüllte Versprechungen. Uns könnte das natürlich nicht passieren! Und doch verschließen wir unser Ohr durchaus nicht ganz fest, wenn wir den Reichtum unseres ganzen Frauenwesens hingeben sollen für die „Freiheit“ der Frau, also für etwas, was nie wirklich sein kann.

Nichtig und voll entfalten kann sich frauliche Eigenart nur in der Ehe und der Familie, aber auch da nur, wenn sie sich geborgen weiß in diesem Hafen, der ihr volle Entwicklungsmöglichkeit für alle Zukunft sichert. Frauenwirken ist Sorgen für morgen. Die Frau ist wie die Blume, die auch nur blühen und Frucht tragen kann, solange sie in festem Boden wurzelt. Jede Bestrebung, die an den Grundfesten der dauernden Ehe rüttelt, untergräbt die Entwicklungsmöglichkeit der Frau und gefährdet damit die Zukunft. Man sagt: Freiheit der Frau, und meint: Freiheit des Mannes gegen die Frau.

Abriistungspolitik im weiblichen Lager, Wehrlosmachung der Frau und damit Bedrohung ihrer ganzen Wesensart bedeutet diese Propaganda für die neue Art der Beziehungen der Geschlechter zueinander. „Nach Freiheit strebt der Mann, das Weib nach Sitte.“ Dieses Streben nach Sitte seitens der Frau entspringt nicht ausgeklügelten Vernunftgründen oder verstandesmäßig erkannten Folgerungen, sondern lediglich dem sicheren Instinkt für das, was zu ihrem Gedeihen notwendig, und dem untrüglichen Gefühl gegen alles, was ihr Verderben wäre. Wehren muß sich heute jede Frau für sich, für die andern und für die kommenden gegen jede Lockerung in den Beziehungen zwischen Mann und Frau. Kämpferisch veranlagt ist jede deutsche Frau, wenn das Ziel lohnt. Und sollte sie sich nicht voll einsetzen, wenn ihr ureigenstes Wesen bedroht ist? E. M. Ebeling.

Küche und Haus.

Pflaumen, Hagebutten und Weintrauben.

Pflaumen sind sowohl als Brotaufstrich als auch als Kompott unentbehrlich, Hagebutten verursachen viel Arbeit und sind nicht jedermanns Geschmack, und Weintrauben schmecken ausgezeichnet und sind nichts Alltägliches. Es gehört eine gewisse Geschicklichkeit dazu, die Kerne zu entfernen, ohne die Frucht zu zerdrücken. Aber es gibt auch Weintrauben, die nicht nur aus Kernen bestehen. Man muß also beim Einkauf die Sorten durchprobieren. Eine Mirabelle-Sorte, mit Weintrauben belegt, ist etwas Delikates, das man jedem Festessen folgen lassen kann. Im übrigen wird jede Hausfrau stets nur das einmachen, was ihr sozusagen zuwächst.

Geschälte Pflaumen in Gläsern. Reife, große Pflaumen legt man in kochendes heißes Wasser, bis die Haut aufspringt, nimmt sie heraus, zieht die Haut ab und legt die Früchte zum Verkühlen in kaltes Wasser, dann auf ein Tuch zum Trocknen. Darauf legt man sie in Gläser, übergießt sie mit so viel geläutertem Zucker, daß die Pflaumen bedeckt sind, schließt die Gläser mit einer Schweinsblase und läßt sie zwanzig Minuten im Wasserbade kochen und darin erkalten.

Pflaumen in Essig. Von reifen Pflaumen schneidet man die Stiele halb ab, nimmt soviel Essig, wie nötig ist, um die Pflaumen zu bedecken, und bringt ihn mit Zucker und Gewürz zum Kochen. Auf jeden Liter Essig rechnet man ein Pfund Zucker, 10 Gramm Gewürznelken und 10 Gramm Stangenzimt (die Gewürze kocht man in einem Beutel mit). In dem kochenden Essig läßt man die Pflaumen unter beständigem Abschäumen langsam ziehen, bis die Haut platt, hebt sie mit dem Schaumlöffel heraus und legt sie in Steintöpfe. Den Essig kocht man noch 10 Minuten, läßt ihn völlig erkalten, gießt ihn über die Pflaumen und schließt die Gefäße mit angefeuchtem Pergamentpapier.

Hagebutten in Essig. Man läßt zwei Pfund Hagebutten, von Kernen und Stacheln befreit, in $\frac{1}{2}$ Liter Weinessig mit 1 $\frac{1}{2}$ Pfund Zucker und 1 Teelöffel Zimt 15 Minuten lang kochen und schüttet das Ganze in einen Steintopf. Nach 24 Stunden kocht man die Früchte mit dem Saft wieder 15 Minuten, nimmt die Hagebutten mit dem Schaumlöffel heraus, schichtet sie in Einmachgläser und gießt den dick eingekochten, verflühten Zucker darüber.

Hagebutten in Zucker. Von großen, reifen Hagebutten werden die Stiele halb abgestutzt, die Stacheln an den Früchten mit einem Tuch abgerieben, die Krone abgeschnitten und die Kerne und filzigen Teile mit einem spitzen Holzstiel entfernt. Nachdem die Hagebutten mehrmals gewaschen sind, legt man sie in kochendes Wasser und läßt sie darin weich ziehen, schreut sie, auf einem Sieb liegend, mit kaltem Wasser ab und gibt sie dann in eine Terrine. Auf jedes Pfund Hagebutten läutert man $\frac{1}{2}$ Pfund Zucker und gießt ihn heiß über die Früchte. Nach 24 Stunden gießt man den Zucker ab, kocht ihn unter Abschäumen ein und läßt die Hagebutten einmal mit aufkochen. Dieses Verfahren wiederholt man noch einmal und fügt je Pfund Zucker den Saft einer Zitrone bei. Die Hagebutten hebt man mit dem Schaumlöffel aus dem Saft, schichtet sie in weite Gläser oder Steintöpfe und gießt den erkalteten Saft darüber. Die Gefäße bindet man dann mit angefeuchtem Pergamentpapier zu.

Grüne Weintrauben in Zucker. Große, grüne Weintrauben werden von den Stielen genommen und die Kerne behutsam entfernt. Man schüttet sie in kochendes Wasser, läßt sie einmal aufkochen und bei mäßiger Hitze weich ziehen, dann auf einem Sieb abtropfen. Dann gibt man sie in geläuterten Zucker — auf ein Pfund Trauben 275 Gramm — und läßt sie langsam unter Abschäumen eine Minute mit aufkochen, schüttet sie mit dem Zucker in einen Steintopf, bedeckt sie mit dem Papier und läßt sie 24 Stunden stehen. Den Zucker gießt man dann ab, kocht ihn sirupartig ein und gibt ihn erkaltet über die Trauben. Zum Schutz gegen Schimmel legt man ein in Rum getränktes Papier in jeden Topf und verbindet die Töpfe mit angefeuchtem Pergamentpapier.

Rohrstühle, deren Geflecht loder geworden ist, werden umgekehrt hingestellt, und das Rohr mit einem Schwamm und heißem Wasser gründlich abgewaschen. Das Rohr saugt dabei viel Wasser auf, wird alsdann der scharfen Zugluft ausgesetzt und dadurch wieder fest.

Das Brechen der Lackschuhe zu verhüten. Auch das beste Lackleder bricht oft schon sehr bald und läßt den Schuh unansehnlich erscheinen. Um dem vorzubeugen, bringt man die Schuhe nach jedesmaligem Ausziehen auf die Leisten. Die Schuhspitzen sind zwecks guten Sitzes mit Watte auszustopfen. Gerade an diesen Stellen entstehen leicht Risse, die bald brechen. Den Schuh selbst reibt man mit Rizinusöl ein und poliert ihn dann vor dem Anziehen mit einem schwarzen Samttüchlein.

Gesundheitspflege.

Zur Behandlung eines Furunkels kann reines Jodthyl ganz besonders empfohlen werden. Dieses stellt eine teerartige, schwarzbraune Flüssigkeit dar, die durch trockene Destillation eines in Äther vorkommenden, zahlreiche versteinerte Fische enthaltenden Schiefers gewonnen wird und in starker Konzentration eine ausgesprochene Tiefenwirkung bei Entzündungsprozessen hat. Man reinigt zunächst den Furunkel — ob er durchgebrochen ist oder nicht — ebenso wie seine nähere Umgebung mit Alkohol oder Jodtinktur. Nach Trocknung der Haut pinxelt man das Jodthyl direkt auf den Furunkel und ungefähr 2 Ztm. um ihn herum. Dann legt man eine dünne Watteschicht auf das Jodthyl, von dem diese sehr schnell angefaugt wird. Nach einigen Minuten bildet sich so eine trockene Decke. Ist die Eiterung bedeutend, so wird dieser Verband zweimal, sonst nur einmal täglich gewechselt. Das Jodthyl kann mit lauwarmem Wasser, in dem es sehr gut löslich ist, abgewaschen werden. Dabei wird der Eiter sehr vorsichtig entleert, dann die Stelle mit Alkohol gereinigt und wieder mit Jodthyl bepinselt. Ist die dünne Hautdecke über der Spitze des Furunkels noch nicht durchgebrochen, so wird sie unter dem Jodthyl sehr schnell bersten.

Herzerweiterung tritt meist als Folge von Klappenfehlern und anderen mechanischen Hindernissen im Blutkreislauf auf; mitunter entsteht sie aber auch ohne nachweisbare Ursache. Begünstigt wird die Entwicklung einer Herzerweiterung stets durch übermäßige Körperanstrengungen, durch unmäßiges Essen und Trinken und häufig auch durch anhaltende heftige Gemütsregungen. Nach starker Anstrengung kann die Herzerweiterung ganz plötzlich entstehen, nicht zuletzt auch bei Infektionskrankheiten, wobei der Herzmuskel durch die giftigen Stoffwechselprodukte der Krankheitserreger geschwächt und zur Erschlaffung gebracht wird.

Die Auswahl der festen Speisen für Kranke mit Herz-Klappenfehlern kann sich weitgehend nach dem persönlichen Geschmack richten, und solange keine besonderen Beschwerden auftreten, kann die gewohnte Ernährung meist beibehalten werden. Fleisch darf jedoch nicht im Überfluß genossen werden, weil seine Extraktivstoffe eine gewisse Erregung des Nervensystems bewirken. Die Verdauung muß sorgfältig überwacht und durch geeignete Hilfsmittel gefördert werden, wenn Verstopfung eintritt. Leichte Abführmittel, wie beispielsweise Bitterwasser oder auch schon reichlicher Obstgenuß, bringen gewöhnlich die beabsichtigte Wirkung.

Feld und Garten.

Herbstarbeiten zu Spätsommersbeginn!

Überall ist der Landwirt heute so weit, die Stoppeln zu stürzen, wie es nur geht. Zögern darf es aber auch beim Düngen für die Winterjaht nicht geben; denn viele Düngemittel müssen ja schon vier Wochen vor der Saat in den Boden hinein. Abgesehen vom Reinigen des Saatguts überhaupt, muß insbesondere nach diesem nassen Jahre die etwaige Notwendigkeit, das Saatgut zu beizen, wohl in Erwägung gezogen werden, und beim Weizen besteht sie gewöhnlich doch in erster Linie. Dessen Aussaat geht der des Roggens im allgemeinen schon voran, und letzterer nachher will festen Boden und flache Saat. Nach dieser darf das

Ziehen von Wasserfurchen nirgends unterlassen werden, wo es nicht gerade unbedingt entbehrlich ist. Wer als Frühjahrsgroßgrünfütter Roggen mit Zottelweide aussäen will, wird dazu vorteilhaft die Monatsmitte wählen. Kartoffeln und Rüben ernte beginnen hier und da schon bald, und vielerorts liegt das Nachmahdheu schon längst auf den Wiesen. So gut auch das Gras bei dem vielen Regen gewachsen ist, wird man als besten Zeitpunkt für den Grummettschnitt doch gewöhnlich immer den ansehen müssen, wenn auf den frischen Wiesen Bärenfleck, auf trockenen dagegen Pastinak grüne Früchte an der Gipselbolde tragen. Ist dann das Heu von den Wiesen herunter, so soll auch an das Räumen der Gräben gedacht werden, und zwar müssen die Hauptzuleitungsgräben zuerst an die Reihe kommen. Es gibt ja für den Landwirt, auch wenn die Jahreszeit sich jeht neigt, noch überreichlich zu tun, so daß der Drusch des Getreides oft genug noch unterbrochen werden muß. Jedenfalls darf auch kein Korn während des Schwizens gedroschen werden, und das erdroschene und auf den Boden gebrachte Korn kann, zumal angesichts der diesjährigen ungünstigen Überntung und Einbringung wohl nicht oft und gründlich genug umgeschauelt werden. Ausfall und Verlust hat es in diesem Jahre schon ohnehin mehr als genug gegeben!

Emsig weiter geht die Arbeit auch im Gemüsegarten, wo jedes freigewordene Beet bald wieder umgegraben und gebüngt werden soll. Gesät werden noch Weiß- und Rotkraut, Radieschen und Winterfalsate; zu Ende des Monats pflanzt man auch Winteropfsalat aus. Petersilie und Schnittlauch für den Winter können in Töpfe oder Kästen gepflanzt werden; Gewürzpflanzen werden geteilt und frisch gepflanzt. Karotten, Spinat, Schwarzwurzeln und Rapsstangen muß man jeht verbünnen. Sellerie wird behäufelt und gebüngt. Behäufelt werden auch die gepuhten, abgeschnittenen Artischofen. Schneidet man den Tomaten die Spitzen weg, so werden oft die Früchte besser ausgebildet, und wenn man desselbe beim Rosentohl tut, dann kommt dies gewöhnlich der Entwicklung der Seitenknospen zugute; im übrigen geben die Köpfe der Rosentohlpflanzen auch schon ein gutes Gemüse. Junge Spargelbeete soll man im September behaden und dabei gut auf die Spargelfärlarven achten, deren Vernichtung kaum gründlich genug erfolgen kann. Auch sonst kommt im Gemüsegarten jeht noch so mancherlei Schädlingstetier zum Vorschein, dem eifrig nachzustellen ist.

Für den Obstgarten gilt letzteres natürlich auch, und wo z. B. im Frühjahr der Frostspanner stark aufgetreten ist, da empfiehlt sich das Umgraben der Baumscheiben unbedingt. Für die im weiteren Herbst zu pflanzenden Obstbäume gräbt man die Böcher am besten jeht. Bäume mit schwachem Wuchs sollten nach der Ernte stark zurückgeschnitten werden, und wo der Obstsägen andererseits zu schwer an den Ästen lastet, da mag rechtzeitiges und sachgemäßes Stützen nicht vergessen sein. Die Rinde älterer Bäume wird von Moosen, Flechten usw. bei feuchtem Wetter zweckmäßig schon jeht gereinigt; denn später unterläßt man es doch oft zu leicht oder kommt damit in unpassende Zeit. Was an den Erdbeeren noch an Ranken ist, muß nun fort, wobei man sich natürlich das Beste für Neupflanzungen aussucht, zu denen es auch weiterhin noch Zeit ist. Dies gilt auch für die Beerensträucher, die im übrigen — wie die Erdbeeren — nun auch ihre Düngung haben wollen.

Nach Feierabend.

Ein Schlaumeier. Ein russischer Großfürst befand sich vorübergehend in Wien. Eines Abends, als er das Theater besuchte, gefiel ihm der Vortrag einer Sängerin so gut, daß er ihr durch seinen Diener einen Blumenstrauß überreichen ließ. Einige Zeit später traf er die junge Sängerin in einer Gesellschaft. Sie ging auf ihn zu und bedankte sich herzlich für die täglichen Blumenarrangements. Der Großfürst war sehr erstaunt, da er der Künstlerin doch nur einmal diese Aufmerksamkeit erwiesen hatte. Zu Hause ließ er sich seinen Diener kommen und fragte ihn nach der Angelegenheit. Der Diener wurde sehr verlegen und drückte ein wenig, aber dann kam er mit der Wahrheit heraus. Die Dame hatte ihm, als er ihr den Blumenstrauß brachte, fünf Schilling Trinkgeld gegeben, und da er nun die Blumen schon für drei Schilling kaufen konnte, nutzte er diese Einnahmequelle weiblich aus.

„Kannst du mir zwanzig Mark leihen?“ — „Ich leihe kein Geld — am wenigsten Freunden. Ich finde, daß borgen die Freundschaft verdirbt.“ — „Na, so gute Freunde sind wir doch nicht!“

„Mutter“, sagt weinend Klein-Elschen, als sie von der Schule nach Hause kommt, „mir tut mein linker Vorbeer so weh!“ — Begriffsstugig fragt die Mutter, was das Kind damit meine. Aber verlegen zögert die Kleine mit der Antwort und spricht endlich auf erneutes Zureden der Mutter: „Liebe Mama, ich weiß nicht, wie ich es anders sagen soll. Der Herr Lehrer sagt doch immer: „Ruh' dich auf deinen Vorbeeren aus!“

Berufswahl. Ein junger Mann mit einer starken Stimme erschien eines Tages bei einem bekannten Sänger und fragte ihn um seine Ansicht, ob er gut daran tue, sich der Oper zu widmen. „Singen Sie mir etwas vor“, meinte der Künstler. Jener legte los, daß die Fensterheben zitterten. „Run?“ fragte er dann. — „Wissen Sie was, werden Sie lieber Auktionator.“ riet ihm der Künstler.

Schadet nichts. Maler zum Dienstmann, der ein neues Bild transportieren soll: „Sehen Sie sich vor, die Farben sind noch frisch; kommen Sie nicht mit dem Armel auf das Bild!“ — Dienstmann: „Ach, das macht nichts, ich habe einen alten Rock an!“

Das süße Täubchen. Richter: „Wie heißen Sie mit Vornamen, Frau Schulze?“ — Zeugin: „Charlotte!“ — Richter: „Und wie werden Sie gerufen?“ — Zeugin: „Mein süßes Täubchen!“

Auflösung des Kreuzwortsfels.

Kreuzwortsfels: a) 1 Belgien, 5 Polo, 6 Reis, 8 Mia, 9 Logo, 11 Kate, 13 Rega, 16 Sage, 18 Ria, 19 Dafe, 20 Arab, 21 Unstrut; b) 1 Bodo, 2 Some, 3 Strat, 4 Niet, 5 Pa-lermo, 7 Seefeld, 10 Gig, 12 Ara, 14 Esau, 15 Ares, 16 Saar, 17 Grat.

stünden vielmehr in einer internationalen Krisis der Viehwirtschaft und des Gartenbaues. Den Preisstürzen am Weltmarkt liege sich nur mit Erfolg beugegen, wenn wir zu einer autonomen Zollfestsetzung durch die Regierung ohne Einschaltung des langwierigen parlamentarischen Gesetzgebungsweges gelangten. Das Prinzip der Meistbegünstigung in Verbindung mit festen Tarifabreden sei höchst bedenklich. Die Zölle müßten freilich durch organisierte Maßnahmen zur Ordnung unserer Produktion und Absatzverhältnisse ergänzt werden. Allerdings könne man Absatzorganisationen nicht aus dem Boden stampfen. Das Landvolk müsse die politische Macht ergreifen, wo sie sich ihm biete.

Treviranus und Höplich in Frankfurt.

In Frankfurt a. M. sprachen in einer Wahlversammlung der Konservativen Volkspartei Reichsminister Treviranus und Professor Dr. Höplich. Treviranus betonte den Willen der Regierung, die notwendige Reform durchzuführen. Die Klucht aus der Verantwortung habe der Sozialdemokratie das Recht genommen, der Regierung Vorwürfe zu machen. — Professor Höplich betonte die positive Einstellung der Partei zum jetzigen Staat dessen Hauptfehler darin bestünde, daß man ihn in Weimar einseitig formal demokratisch konstruiert und das konservative Element, das in der amerikanischen und englischen Verfassung eingefügt sei, ignoriert habe.

Reichspräsident Löbe in Breslau.

Die Sozialdemokratische Schließung hielt in Breslau eine Wahlversammlung ab, in der Reichspräsident Löbe die Hauptrede hielt. Er setzte sich vor allem mit dem Zentrum, insbesondere mit dem Reichstagsabgeordneten Brünning, auseinander. Das Finanzprogramm der Regierung sei ungenügend. Die Sozialdemokratie stimme einer Vereinfachung der Steuererhebung zu, wenn sie nicht eine neue Belastung der Beschäftigten sei. Sie begrüße jedes Programm der Wirtschaftsbildung; Lohnabbau scheine ihr aber das allerletzte Mittel zu sein.

Französischer Ozeanflug.

Coste und Bellonte nach Newyork gestartet. Die französischen Flieger Coste und Bellonte sind am Montag um 10.50 Uhr vormittags von Le Bourget bei Paris aus zu dem seit langem geplanten Ozeanflug gestartet.

Die beiden Flieger rechneten mit einer Flugdauer von 35 Stunden. Für die ersten 4000 Kilometer rechneten sie in Anbetracht der günstigen Winde mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 200 Kilometern, für den Rest mit einer Geschwindigkeit von 160 bis 170 Kilometern. Coste ist der Verteidiger zahlreicher Rekordleistungen, darunter des Weltrekordes im Entfernungsflug, den er zusammen mit Bellonte im Herbst des vorigen Jahres mit seinem Flug nach der Mittelmandschurei aufgestellt hat. Den Flug Paris—Newyork planten die beiden Flieger seit drei Jahren. Am 30. Juni vorigen Jahres starteten sie zum erstenmal nach Newyork, mußten aber infolge eines plötzlichen Witterungsumschlages über den Azoren umkehren.

Hindenburg in Dietramszell.

Ehrung des Reichspräsidenten. Reichspräsident von Hindenburg hat die Ehrennadel des Deutschen Touringklubs angenommen. Die Ortsgruppe München des Deutschen Touringklubs veranstaltete eine Hindenburg-Gedenkfeier, bei der eine Ehrung des Reichspräsidenten durch die Bürgerfängerzunft München verbunden war.

Blutige Kämpfe in Kalkutta.

Der Baumwollstreik in Bombay. Im Zutedistrikt von Kalkutta fanden erbitterte Kämpfe zwischen Mohammedanern und Hindus statt. Zahlreiche Personen wurden schwer verletzt. Ein starkes Polizeiaufgebot ging rücksichtslos gegen die Menge vor.

Die Krise in der Textilindustrie in Bombay hat sich weiter verschärft. Die Gesamtzahl der stillstehenden Betriebe beträgt 24. 40 000 Arbeiter sind arbeitslos, während 20 000 verkürzt arbeiten.

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Halver, den 3. September 1930.

Landmanns Arbeitskalender im September.

Noch ist die größte Arbeit des Monats die Erntebringung. Nach der vielfach argen Verregung des ersten Septemberes hat die Grummierte meist früh begonnen und wird unter weitgehender Verwendung von Reutern gesichert. Ebenso werden Gras und Gemenge sowie andere Futterpflanzen in die Silos eingefahren. Auf dem Acker Ernte der Hülsenfrüchte, Linen, Bohnen, späten Erbsen und der Saatlupinen, ferner Futtergetreide, Serradelle und zweiter Klebschnitt. Trocknung hier auch bei gutem Wetter wegen der feuchten Morgen und langen Nächte nur auf Reutern beginnen. Sofort Johannisroggen und Rottweizen ansäen. Lückenhafte Rapsfelder ausbessern durch rechtzeitige Nachsaat. Winteraafelder fertigmachen, aber Roggen schon in diesem Monat nur da säen, wo keine Frostlegengefahr besteht, sonst lieber bis Monatsende warten. Die mittelfrühen Kartoffeln werden geerntet, die gesamte übrige Hackfruchtenernte wird vorbereitet. Auf den Weiden Düngerverteilung. Ausnutzung der Eichel- und Buchelmaß und der abgeernteten Kartoffelfelder durch Weidenschweine, zweite Schur der zweischürigen Schafe, Mästung von Enten, Pouleten, Truthühnern, alles Geflügel wegen der kalten schonend behandeln und kräftig füttern.

Im Garten ist Haupterntezeit, nicht nur für Gemüse, sondern auch für Gurken, Kürbisse, Melonen und allerhand Samereien. Sammeln und Verwerten des Fallobstes, Beginn der Obstternte, Düngung der Obstbäume mit künstlichem Dünger und auch Düngung ruhender abgeernteter Beete. Mit dem Baumputzen zunächst an der Rinde beginnen, gegen Ende des Monats Hanggürtel auflegen, das Pfropfen bald beenden, Boden für Herbstpflanzung vorbereiten.

Im Walde Sammeln der Tannenzapfen usw., Kampf gegen Ungeziefer, besonders gegen die Eier von Ranne und Schwammwühler. In der Reichswirtschaft Reutigen der Laichgräben, Befahren der Hauptteiche. Am Bienenstand noch einmal schleudern, falls es die Tracht erlaubt, was dieses Jahr meist der Fall sein dürfte. Die Stöcke auf Brut und Futtervorräte untersuchen. In kalten Nächten schon bedecken, um zu schrofie Übergänge und vorzeitige Winterruhe zu vermeiden.

—* **Körplan für Ziegenböcke.** Die Anführung der Ziegenböcke findet in diesem Jahre durch die Körkommission wie folgt statt: Mittwoch den 17. Sept. 1930:

Vorm. 9 Uhr zum Hühle, 9.15 Uhr Mühlenrahmede, 9.30 Uhr Praggaul 6. Altna, 9.45 Uhr Einsal (Bahnhof), 10.30 Uhr Wiblingwerde, 11.30 Uhr Dahle (Offenberg), 12 Uhr Buchholz, Nachm. 1 Uhr Neuenrade (Sprenger), 2 Uhr Teindeln, 2.30 Uhr Werbold (Wackstation), 3 Uhr Kleinhammer, 3.15 Uhr Altemahl, 3.30 Uhr Vorbede, 4 Uhr Dreverfeyen (Kaiser), 5 Uhr Heedfeld (Wewerunge).

Donnerstag, den 18. Sept. 1930: Vorm. 9 Uhr Oberbrücke (Süderland), 9.15 Uhr Bollwerk (Bahnhof), 9.30 Uhr Rehreyen (Schuster), 10 Uhr Meinerzhagen (Newyork), 10.30 Uhr Scherl, 11 Uhr Balkert (Zunkerhaus),

11.30 Uhr Grotewieje, Nachm. 1 Uhr Kiersperhagen, 1.15 Uhr Burchaufen, 2 Uhr Kierspe (Hotel Plate), 2.15 Uhr Neuenhaus, 3 Uhr Anschlag, 4 Uhr Krausebuche 6. Halber, 4.30 Uhr Schalksmühle, 5 Uhr Grüne 6. Brügge.

Freitag, den 19. September 1930: Vorm. 9 Uhr Hüh 6. Lüdenscheld, 9.30 Uhr Herjcheid (Dunkel), 9.45 Uhr Mühloff (Stahlschmidt), 10 Uhr Bremderlinde. Die Bodhalter die ihre Tiere zum Decken fremder Ziegen benutzen wollen, werden aufgefordert, die Ziegenböcke der Körkommission zur angegebenen Zeit vorzuführen, sofern im laufenden Jahre nicht bereits eine Anführung stattgefunden hat. Die Besitzer von Ziegen, die auf Eintragung in das Herdbuch Wert legen, werden aufgefordert, die Ziegen, soweit sie nicht bereits eingetragen sind, zu den für die Anführung der Ziegenböcke festgesetzten Terminen gleichfalls vorzuführen. Die Bodhalter haben die geführten Sprungregister der Körkommission gelegentlich der Körung auszuhandigen. Mit der Körung wird eine Prämierung der durchgehaltene älteren Böcke verbunden.

Halver

—1 **25jähriges Stellenjubiläum.** Rektor Lueg konnte am gestrigen Tage auf eine 25jährige Tätigkeit an der hiesigen Rektoratsschule zurückblicken. Aus diesem Anlaß fand in seinem Klassenzimmer eine kleine Feier statt. Die Schüler und Schülerinnen der Oberklassen hatten das Kult ihres Lehrers mit einem herrlichen Blumenstrauß geschmückt. Rektor i. R. Clever hob in einer Ansprache die Verdienste des Jubilars in seiner 25jährigen Tätigkeit an der hiesigen Rektoratsschule hervor und wünschte ihm eine weitere segensreiche Tätigkeit an dem Aufbau der Rektoratsschule. Lehrer Brandau beglückwünschte den Jubilar im Auftrage des Lehrerkollegiums und lobte das gute Einvernehmen, das während der langen Jahre der Zusammenarbeit geherrscht und sprach die Hoffnung aus, daß es weiterhin so bleiben möge. Bürgermeister Watermann und Gemeindevorsteher Fernholz überbrachten die Glückwünsche der Gemeinde und des Amtes Halver und überreichten dem Jubilar in Anerkennung seiner Verdienste, die er sich während seiner 25jährigen Tätigkeit erworben habe, eine Bronze-Skulptur „Der Säemann“. Die Kinder feierten ihren Lehrer durch Deklamationen und Gedichte. So nahm die Feierstunde für den Geehrten einen erhebenden Verlauf. Wir wünschen dem allseitig beliebten Schulleiter in seinem Wirkungskreis ein segensreiches Arbeiten zum Wohle der Schule und der Gemeinde.

—2 **Jugenddeutscher Orden.** Der für Mittwochabend dieser Woche angelegte Pflichtabend muß umständehalber um eine Woche verschoben werden und findet am Mittwoch, dem 10. September statt.

Schalksmühle

—3 Die hiesige Freiwillige Feuerwehr hatte am Sonntagfrüh eine große Landübung, die den Zweck hatte die Wasser- und Löschverhältnisse für die Bauernhöfe zu prüfen. Diesmal galt es diese der größeren Ortschaft Kottshausen und dem kleineren Hof Buchholz einer Prüfung zu unterziehen, um im Ernstfalle auch diesen weiter gelegenen Ortschaften Gewähr für die Hilfeleistung zu bieten. Nach Übung und Proben aller Einrichtungen, wie Ortsprüge, Schläuche, Motorsprüge, sowie der Wasser- verhältnisse usw. und Beteiligung und Feststellung von Mängeln konnte die Wehr erfolgreich wieder abziehen. Auch die Feihr. Sanitätskolonne Dahlebrück-Schalksmühle und die Dahlebrücker Feihr. Feuerwehr hatten ebenfalls eine größere Übung.

—4 **Echte Schalksmühler Gastfreundschaft** durften am Sonnabend und Sonntag Sänger vom Niederrhein in vollem Maße genießen. Der M.-G.-V. „Orpheus“ Immigrath-Niederrhein unternahm in einer Stärke von ca. 40 Mann eine Sängerfahrt ins Sauerland. Gegen 7 Uhr am Samstagabend trafen die rheinischen Sänger mit 2 Autobussen hier ein. Der M.-G.-V. Schalksmühle e. V. entbot den Gästen in den Gartenanlagen des Vereinswirtes H. Hüffer mit dem deutschen Sängerspruch und dem Weßfalelied von Dietrichs herzlichsten Willkommensgruß. den die Immigrather mit dem rheinischen Sängerspruch und dem Chor „Grüß mir die Reben, Vater Rhein“ erwiderten. Der Vorsitzende des M.-G.-V. Orpheus-Immigrath dankte für die überaus freundliche Begrüßung und ließ seine Worte in ein Hoch auf die Gastgeber ausklingen. Hierauf fand die Verteilung der Quartiere statt, die für den Abend und die Nacht von den Schalksmühler Sängern unentgeltlich zur Verfügung gestellt wurden. Nachdem die Quartiere bezogen und das Abendbrot eingenommen war, fanden sich beide Vereine im Vereinslokal des Schalksmühler M.-G.-V. zu einem recht gemächlichen Abend zusammen. Der Vorsitzende des M.-G.-V. Schalksmühle, Malermeister Gust. Widenhagen sprach herzliche Worte der Begrüßung an die Gäste und brachte ein Hoch auf den deutschen Männergesang und das deutsche Lied aus. In bunter Reihenfolge wechselten nun Reden, beiderseitige und gemeinsame Gesänge, komische Vorträge von Humoristen, die ja in beiden Vereinen genügend vorhanden sind usw. miteinander ab. Es war ein Abend echter Sangesbrüderlichkeit. Am Sonntagfrüh schon fanden sich die Sänger wieder zeitig ein und unter Führung des hiesigen M.-G.-V. ging ins Klagebachal und dann am Dahlhauer Kopf entlang durch Fläskamp, Niederreeswinkel zum Varmer Ferienheim und zur Waldschule. Von den Höhen herab durften die fremden Sänger die Reize unserer heimatlichen Berge und Täler genießen und brachten ihnen das Gegenstück ihrer Ebene am Niederrhein zum Ausdruck. Herrlich erklangen die Chöre und Lieder ins Tal. Weiter ging der Weg zur Glörlalperre, wo bei längerer Rast die Schönheit des Gebirgssees voll ausgenutzt wurden. Auch hier füllten wieder schöne Gesänge und Lichtbilderaufnahmen die übrige Zeit aus. Unter Benutzung des herrlichen Waldweges zogen mittags in geschlossenem Zuge und mit Marschliedern die Vereine in unseren Ort ein. Beim Sangesbruder Franz Schulz (Raffeehaus Schulz) wurde zum letzten Mal Halt gemacht. Hier gedachten die Vorsitzenden beider Vereine noch einmal mit schönen Worten der gehaltenen fröhlichen Stunden und man trennte sich mit einem „Auf Wiedersehen“ vielleicht im nächsten Jahre in Immigrath. Im Hotel zur Post H. Hüffer nahmen die Orpheuser ihr gemeinschaftliches Mittagmahl ein und hochbefriedigt über die Schalksmühler Gastfreundschaft und Sangesbrüderlichkeit fuhren sie um 3 Uhr nachmittags wieder mit ihren Autobussen über Hagen, Hengstehsee usw. ihrer Heimat zu.

Kierspe-Bhf.

—5 Ein **Motorradunglück** ereignete sich wiederum in der engen Straßenkurve in Neuenbrücke. Dasselbst kam ein Fahrer derart zu Fall, daß er unter seiner Maschine lag. Zum Glück trug er nur leichtere Verletzungen davon. Schon wiederholt wurde an dieser Stelle auf die Notwendigkeit einer Erweiterung dieser gefährlichen Kurve hingewiesen, was besonders mit Rücksicht auf den regen Autoverkehr und die neu eingerichtete Kraftwagenlinie nunmehr unaufschiebbar geworden ist.

—6 Ein auswärtiger Regellklub feierte am Samstag nachmittag im Gasthaus Weiland zum Tannenbaum ein, um dafelbst zu übernachten. Am Abend kam man mit einigen politisch anders eingestellten jungen Leuten von hier in einen Wortwechsel. Als man sich gegenseitig von der Richtigkeit der politischen Anschauungen überzeugen wollte, geriet man in eine kräftige Schlägerei, sodaß man sich ordentlich mit allerlei Gegenständen bearbeitete. Nur mit Mühe konnte man die Kampfhähne voneinander trennen.

—7 Am 1. September konnte die Firma Carl August Wirth hiersebst auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Die Firma, die sich überall eines guten Rufes erfreut, ging aus kleinen Anfängen hervor und wurde am 1. September 1905 von dem Kaufmann Carl August Wirth gegründet. Herr Wirth war vordem Mitinhaber der noch heute bestehenden Firma Bender & Wirth, Fabrik elektrotechnischer Apparate hiersebst. Im Herbst des Jahres 1904 trat er aus der Firma aus, um für sich allein ein neues Unternehmen ins Leben zu rufen. Man legte sich auf die Fabrikation von Aluminiumwaren und bedeutete dieser Industriezweig zu damaliger Zeit für das obere Volmetal etwas neues; denn bis dahin hatte man im Lüdenschelder Bezirk fast nur diese Artikel fabriziert. Bald nahm der Betrieb an Umfang zu und ein Anbau mußte errichtet werden. Im Laufe der Jahre wurden auch Fahrradteile usw. in die Fabrikation aufgenommen. Unter der zielbewußten und tatkräftigen Führung des Gründers wuchs das Unternehmen immer mehr und bald traten auch die beiden Söhne in die Fabrik ein, um dem Vater eine gute Stütze zu sein. Nach dem Kriege wurde der Betrieb durch einen großen Anbau vergrößert und demzufolge nahm man auch weitere Artikel auf. Es wurden in der Hauptsache gezeogene Massenartikel für die verschiedensten Branchen hergestellt, worin die Firma heute sehr leistungsfähig ist. Nebenher behielt man die bis dahin fabrizierten Artikel bei und wurde deren Fabrikation weiter ausgebaut und modernisiert. Leider war es Herrn Wirth sen. nicht möglich den Jubeltag mit zu erleben; denn eine tödliche Krankheit setzte bereits am 31. August 1926 seiner zielbewußten Arbeit ein all zu frühes Ende. Herr Wirth betätigte sich auch in sonstigen Aemtern und galt überall als ein ehrlicher und rechtlichaffener Kaufmann und Freund. Seine beiden Söhne, Herr Walter Wirth und Herr Hans Wirth haben nach dem Tode des Gründers den Betrieb trotz der schweren wirtschaftlichen Verhältnisse stets auf alter Höhe gehalten, sodaß nach wie vor immer noch voll gearbeitet werden konnte. Mit der Firma selbst begeht auch der Werkmeister Herr Hugo Schrieber, Meinerzhagen das Arbeitsjubiläum; denn er war derjenige, der als erster Arbeiter bis zum heutigen Tage seine Kräfte in den Dienst seines Arbeitgebers stellte und dadurch wesentlich dazu beitrug, daß die Firma heute auf einer solch beachtlichen Höhe angelangt ist. Von einer Feier wurde mit Rücksicht auf die Abwesenheit des Herrn Schrieber abgesehen, jedoch soll eine solche in den nächsten Tagen im Kreise der Angestellten- und Arbeiterchaft stattfinden. Wir wünschen der Firma an dieser Stelle ein weiteres Wachsen und Gedeihen, was nicht allein für sie, sondern für unsere gesamte Industrie und Wirtschaft des Volmetalles von Bedeutung ist.

* **Brügge, 1. Sept.** Am 1. September kann der Fleischbeschauper Theodor Bräuder in Brügge auf eine 25jährige Tätigkeit im Schaubezirk Brügge und Oberbrügge sowie als Stellvertreter der Fleischschau des Tierarztes Holtermann für Halber und Schalksmühle zurückblicken. Der Jubilar erfreut sich allgemeiner Beliebtheit. Seitens des Vereins der Fleischbeschauper und Trichinenschauer des Kreises Altna ist ihm ein Ehrendiplom für Verdienste um den Verein übergeben worden. Der Preussische Landesverband der Fleischbeschauper und Trichinenschauer hat den Jubilar für 25jährige treue Ausübung seines Berufes das Silberne Ehrenzeichen verliehen.

Bredersfeld, 1. Sept. Unfall. In der Denkmalstraße bekam ein jugendlicher Arbeiter aus Dahlebrück, der an Fallsucht leidet, plötzlich infolge der Hitze einen Unfall. Sanitätsrat Kunoldt, mehrere Leute der Sanitätskolonne und einige der zahlreichen Zuschauer bemühten sich um den Totenden. Nachdem er nach Verabreichung einer Spritze sich beruhigt hatte, wurde der Bedauernswerte im Krankenauto nach Hause geschafft.

Bredersfeld, 1. Sept. Kirchliches. Die Renovierung der evangelischen Kirche nimmt gute Fortschritte. Der Schalldeckel über der Kanzel ist entfernt worden, da er unnötig, unschön und sehr reparaturbedürftig ist und die Raumwirkung des Chors ganz außerordentlich beeinträchtigt. Die Wieder-Einweihung der Kirche soll am 21. September erfolgen. Zu dem Festgottesdienst sollen der Herr Superintendent, der Herr Provinzial-Konservator und der Vorstand des Hagener Hochbauamtes, Herr Bauerrat Schmidt-Wöpkke, eingeladen werden. Am gleichen Tage wird der evangelische Kirchenchor anlässlich seines zehnjährigen Bestehens nachmittags ein Kirchenkonzert veranstalten. Für Sonntag, den 28. September, soll Herr Pastor Judd von Maximilian bei Hamm, der sich um die erledigte Pfarrstelle beworben hat, zu einer Gastpredigt eingeladen werden.

Münster, 1. Sept. In ihrer alten Garnisonstadt Münster kamen am Samstag und Sonntag die ehemaligen Driesen-Kürassiere zum 1. Westfälischen Kürassier-tag zusammen. Die Veranstaltung wurde Samstagabend mit einem Bierabend eröffnet, der bereits eine große Anzahl der ehemaligen „Panzerreiter“ in alter Kameradschaft vereinte. — Im Mittelpunkt des Regimentsappells des ehem. Kürassierregiments v. Driesen (Wstf.) Nr. 4 stand die feierliche Einweihung des neuen, von Bildhauer Frhr. von Hammerstein-München geschaffenen Ehrenmals. Anschließend bewegte sich ein statlicher Festzug durch die Straßen der Stadt. Der Regimentsappell geht am Montag mit reiterlichen Vorführungen zu Ende.

Remscheid, 1. Sept. Ein trauriges Schauspiel bot sich den Sonntagsausflüglern während der Nachmittagsstunden an der Müngtener Brücke. In unglaublichem Uebermut hatte eine Wandergruppe von sechs Personen aus Düsseldorf die Müngtener Brücke verbotswidrig bestiegen. Einer von ihnen — ein 19jähriger junger Mann, dessen Personalien noch nicht ermittelt sind — erprobte an dem Schutzgitter seine turnerischen Kräfte und verlor plötzlich das Gleichgewicht. Er stürzte aus 107 Meter Höhe in die Tiefe. Neben der Wupper wurde er mit zerschmetternden Gliedern gefunden. Seine Begleiter haben sich unerkannt entfernt.

Düsseldorf, 1. September. Am Sonnabend, den 6. Sept. d. J. findet in Düsseldorf eine Wiedersehensfeier der Maikaiser (ehemalige Garde-Füsilier) statt. Die Feier beginnt abends 7 Uhr, im Zoo Voehmitrache. Viele Kameraden, darunter auch viele bekannte Offiziere, haben sich bereits zur Teilnahme gemeldet.

30 Jahre Freiwillige Feuerwehr Neuenhaus.

Unter den Vereinen unserer Gemeinde nimmt seit langem die Freiwillige Feuerwehr Neuenhaus eine beachtenswerte Stellung ein. Die Wehr kann in diesem Jahre auf ein 30jähriges Bestehen zurück blicken, und wird aus diesem Anlaß eine feierliche Feier veranstalten.

Das Feuerlöschwesen selbst am Neuenhaus ist weit älteren Datums, und geht bis in das Jahr 1835 zurück. Bis dahin war es um das Feuerlöschwesen im Neuenhauser Bezirk schlecht bestellt. Die nächsten Wasserspritzen standen in Halber und Kierspe, und konnten angesichts der weiten Entfernungen praktisch kaum Nutzen daraus gezogen werden. Die Bewohner des Bezirks Neuenhaus gründeten daher im Jahre 1835 eine Gemeinschaft, die es sich zur Aufgabe machte, eine Wasserspritze anzuschaffen, um dieselbe bei ausbrechenden Bränden näher zur Hand zu haben. Die Vereinigung erhielt den Namen Neuenhauser Spritzen-Gesellschaft. Nach den aus der Zeit noch vorliegenden Protokollen gehörten zu der Gesellschaft die folgenden Ortschaften: Neuenhaus, Blechen, Mark, Löh, Romberg, Siepen, M.-Schmidthausen, Rh.-Schmidthausen und Strombacherhammer aus der Gemeinde Kierspe; Brünninghausen, Schmidthausen, Hohl, Wegerhof, Bergfeld, Hüh, beide Feld und Kersperbrücke aus der Gemeinde Halber. Dieser Bezirk ist dann später noch erweitert worden. Die ersten Anschaffungskosten wurden durch freiwillige Beiträge gedeckt. Nachdem sich in späteren Jahren die Notwendigkeit einer Reparatur der Spritze bemerkbar machte, wurde in der Generalversammlung am 18. April 1846, welche von dem damaligen Amtmann Siebel geleitet wurde, beschlossen, daß jeder nach der Höhe seiner Feuerversicherungsprämie Beiträge zu zahlen habe. Außerdem wurde beschlossen, für den Transport der Spritze eine zweirädrige Karre anfertigen zu lassen, um dieselbe stets fahrbereit zu haben. Um die Spritze nebst Geräten ordnungsmäßig unterbringen zu können, entschloß man sich auch zum Bau eines Spritzenhauses. Den geeigneten Platz stellte der damalige Besitzer des Gasthofs Neuenhaus, Friedrich Blume unentgeltlich zur Verfügung. Außerdem stiftete derselbe aus seinen Wäldungen das erforderliche Holzwerk. Die restlichen Kosten wurden von der Gesellschaft aufgebracht. Das alte Spritzenhaus ist noch heute als Hinterbau des Steigerturmes erhalten. Die damalige Spritze war ein altes System ohne Zylinder. Das Wasser wurde durch Bildung einer sogenannten Wasser-Reihe mit Eimern in den Kesseln geschüttet, und alsdann heraus gepumpt. (Mit den heutigen Motor-Spritzen geht's bequemer.) Jedes Jahr gelegentlich der ordentlichen Generalversammlung wurde die Spritze auf ihre Brauchbarkeit hin geprüft. 65 Jahre lang hat die alte Spritze der Neuenhauser Gesellschaft treu gedient, und diejenigen Leute, die zu der Zeit lebten, haben immer wieder bestätigt, daß man gute Erfolge mit dieser Vorrichtung erzielt habe.

Mit der fortschreitenden Technik erkannten die Bewohner des Bezirks Neuenhaus jedoch, daß ihre bisherige Organisation auf die Dauer nicht mehr genüge. So bemühten sich im Frühjahr des Jahres 1900 einige Männer eine freiwillige Feuerwehr ins Leben zu rufen. Die Anregung fiel auf fruchtbaren Boden. Die eigentliche Gründung wurde am 1. Juli 1900 vollzogen, und damit gleichzeitig die Neuenhauser Spritzen-Gesellschaft als erledigt angesehen. Die Zahl der das Gründungsprotokoll unterzeichneten Mitglieder betrug 54, ein Zeichen, daß in diesem Bezirk reges Interesse für die Feuerwehr-Sache bestand. Dies Interesse hat sich von den Vätern auf die Söhne vererbt und ist bis heute erhalten geblieben. Am 8. Juli desselben Jahres wurde der Wehr durch Aufstellung von Säulen eine feste Form gegeben. Große Sorge bereitete den Wehrleuten alsdann die Beschaffung der Ausrüstung.

Hierzu waren nicht geringe Mittel erforderlich. Ganz ausichtslos erschien es, sämtliche Mitglieder mit einem Male auszurüsten. So kam man auf den Gedanken, zunächst nur eine beschränkte Zahl auszurüsten und für den aktiven Dienst auszubilden. Nach und nach hat man alsdann die Ausrüstung erweitert, sodaß die Wehr ihre Ausrüstung aus eigenen Mitteln bestritten hat. Um die damalige Gründung der Wehr sowie die ersten umfangreichen Arbeiten hatten sich große Verdienste die Mitglieder Carl Benninghaus, Hermann Schnepfer, Heinrich Kubbier, Gustav Cramer sen., Hermann Baufloh, Wilhelm Rodemann und Albert Dunkel erworben. Den Vorschlag übertrug man damals Hermann Schnepfer. Zum ersten Brandmeister wurde Kamerad Carl Benninghaus gewählt, der die Wehr bis zum Jahre 1905 geleitet hat. Ihm folgte Hermann Schnepfer während der Jahre 1905—1911. Seit dieser Zeit liegt die Führung der Wehr in Händen von Emil Kronenberg. Dieser hat sich außerordentliche Verdienste um die Feuerwehr im allgemeinen und um die Neuenhauser Wehr im besonderen erworben. Man kann ihn als einen Brandmeister von Format bezeichnen. Unter den Männern der Neuenhauser Wehr herrscht ein Geist, wie man ihn nur wünschen kann. Vom ältesten bis zum jüngsten Kameraden ist man durchdrungen von dem Motto: „Gott zur Ehr dem Nächsten zur Wehr!“ Und wenn der Alarm zu den Übungsstunden ertönt, oder wenn es gilt, ernste Arbeit zu leisten, so fehlt kaum einer in den Reihen.

Die Wehr ist in den 30 Jahren ihres Bestehens recht oft zu ernster Arbeit gerufen worden, und alle Betroffenen wissen es den Feuerwehr-Männern Dank für die Unterstützung, die sie in schweren Stunden erhalten haben. Auch über die Grenzen ihres Bezirks hinaus ist die Wehr tätig gewesen, und sei nur an den großen Brand in Mehrenhagen im Jahre 1913 erinnert. Überall, wo es galt, dem Nächsten beizustehen war man zur Stelle. Bei alledem hat die Leitung der Wehr stets großen Wert auf die Pflege der Kameradschaft gelegt, und so ist auch die Geselligkeit und Unterhaltung zu ihrem Rechte gekommen. Von mancher schönen Stunde fröhlichen Zusammenseins wissen die Mitglieder zu erzählen.

Auch das Feiern der Feste hat man verstanden. In der Regel ist zu Anfang jedes Jahres ein Fest größeren Stils veranstaltet worden, und jeder, der die Feste besucht hat, weiß, daß die Räumlichkeiten die Gäste nie zu fassen vermochten. Eine der größten Veranstaltungen war die Feier des 25jährigen Bestehens im Sommer des Jahres 1925. Die gesamten Wehren der Umgegend hatten sich zu diesem Ereignis eingefunden, und war für den Aufenthalt der Gäste ein großes Festzelt erbaut worden.

Als geschichtliches Ereignis von besonderer Bedeutung kann die vor wenigen Jahren erfolgte Anschaffung einer Sirene gebucht werden, die der Verein aus eigenen Mitteln erstanden hat. Da die Mitglieder der Wehr weit verstreut wohnen, so ist die Sirene von unschätzbarem Vorteil, und ging mit ihrer Inbetriebnahme ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung. Die Sirene ist weithin hörbar, auch über die Grenze unserer Gemeinde hinaus.

Die Wehr verfügt zur Zeit über einen Bestand von etwa 50 Mitgliedern. 1. Vorsitzender ist Gustav Beder, 2. Vorsitzender Ernst Schließ, Schriftführer Eugen Cramer und Kassierer Gustav Cramer, 2. Brandmeister Hermann Kleine.

Wenn die Wehr auf einer solch beachtenswerten Höhe steht, und in friedlichen Stunden wie auch in ernster Arbeit manche Probe ihres Könnens gezeigt hat, so gebührt der umsichtigen Führung sicherlich in erster Linie das Verdienst. Doch haben ebenso alle Mannschaften Anteil daran, die sich stets geschlossen hinter ihre Führer gestellt haben.

Möge der Geist, von dem die Wehr beseelt ist, auch weiterhin erhalten bleiben und künftige Geschlechter überdauern zum Segen der Allgemeinheit. Gut Wehr!

Spiel und Sport

Sp. Alle Sitzplätze ausverkauft sind schon jetzt für das Fußballspiel Deutschland gegen Ungarn, das am 28. September in Dresden stattfindet. Nur Stehplätze sind noch zu haben.

Sp. Die Angelegenheit Dr. Belker ist noch immer nicht erledigt. Vorläufig wurde der Stettiner nur für Starts in Deutschland freigegeben.

Schlusssdienst.

Vermischte Nachrichten vom 1. September.

Göbbels zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

Berlin. Das Schöffengericht Charlottenburg verurteilte den nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Dr. Göbbels wegen öffentlicher Beleidigung des Berliner Polizeipräsidenten Dr. Weis in Tateinheit mit übler Nachrede in drei Fällen zu sechs Wochen Gefängnis und wegen öffentlicher Beleidigung in drei weiteren Fällen zu 500 Mark Geldstrafe.

136 beladene Güterwagen verbrannt.

Hannover. Nach Mitteilung von reichsbahnamtlicher Seite sind bei dem Großfeuer in der Güterabfertigung Hannover insgesamt 136 Güterwagen, die mit 900 bis 1000 Tonnen Stützgut beladen waren, verbrannt. Der Gesamtschaden, der durch das Großfeuer verursacht wurde, beläuft sich auf 4,5 bis 5 Millionen Mark. Die Ursache des Feuers hat sich bis jetzt noch nicht feststellen lassen.

Feuer auf Güterbahnhof Bielefeld.

In einem mit 20 Tonnen Kohlenstaub beladenen Güterwagen brach auf dem Güterbahnhof Ost in Bielefeld ein Brand aus, der nur dadurch gelöscht werden konnte, daß die Feuerwehr in angestrengter, fünfstündiger Tätigkeit den Waggon leerte. Die Arbeiten wurden besonders dadurch erschwert, daß der feingemahlene Staub sich auf die Atmungsorgane der Wehrmänner legte. Der Brand ist, wie einwandfrei festgestellt werden konnte, durch Selbstzündung entstanden.

Schlachtviehberichte.

	Elberfeld.	Köln	Dortm.		Elberfeld.	Köln	Dortm.
Ochsen	60—62	58—62	58—61	Fresser	42—48	45—55	—
	—	50—55	—	Kälber	—	90—110	—
	54—58	—	53—56		78—82	82—87	80—85
	—	44—48	—		65—75	74—80	70—73
	50—53	—	50—52		50—60	61—70	58—69
Bullen	52—55	51—55	54—57	Schafe	—	—	—
	47—51	45—50	48—53		—	—	—
	—	—	44—47		—	—	—
	—	—	40—43	Schweine	58—63	65—70	67—68
Kühe	52—55	50—55	50—53		64—67	68—72	68—70
	44—50	44—48	46—49		64—67	68—72	69—72
	35—43	35—40	42—45		60—64	66—70	68—71
	25—34	29—34	32—41		58—62	—	65—68
Färjen	58—60	55—60	55—56		52—58	—	—
	50—56	46—53	52—54	Sauen	—	55—62	60—64
	—	45—50	—		—	—	—

Vericht der amtlichen Notierungskommission am Schlachtviehmarkt vom 1. Sept 1930 zu Elberfeld. Auftrieb: 630 Stück Großvieh, davon 225 Ochsen, 58 Bullen, 172 Kühe, 117 Färjen (Kälbinnen), 58 Fresser, 382 Kälber, 1 Schaf, 2603 Schweine. Dem Schlachthof im Laufe der Woche unmittelbar zugeführt 9 Ochsen, 13 Kühe, 6 Rinder, 49 Kälber. 343 Schweine, Marktverlauf: Großvieh und Schweine sehr langsam, Kälber mittel.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.

Wenn Wasser noch warm sein muß...



Don't you know you must have...

Miele Elektro-Waschmaschine
Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.
Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands. Über 2000 Werksangehörige.
Zu haben in den einschlägigen Geschäften.

Danksagung.

Für die vielen, uns so wohlthuenden Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Heimgang unseres lieben Entschlafenen, sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Familie Busse.

Mitgliederverein Anschlag-Halber e. V.

Die auf Samstag, den 6. ds. Mts. einberufene Versammlung muß umständehalber am 5. September nachm. 4 Uhr im Hotel zur Post stattfinden.

Farben

trocken und streichfertig

Ölbleiweiß,
Leinöl gar. rein
Weißquaste,
Deckenbürsten,
Pinsel,

alle Artikel empfiehlt:

Carl Menke, Halber.



Für nur 13 Pfennig 2 Teller gute Suppe
müheles auf einfache Weise - durch kurzes Kochen mit Wasser
aus MAGGI' Suppen-Würfeln

Freiw. Feuerwehr Neuenhaus.

Samstag, den 6. Sept. 1930,
abends 8 Uhr findet anläßlich des
30 jähr. Bestehens
der Wehr im Lokale Werdes,
Neuenhaus eine

geschlossene Feier

statt, zu der die Ehren- und
passiven Mitglieder herzlich ein-
geladen sind.

Der Vorstand.

Amtliche Steuerabzugstabellen

zum Ablesen des Steuer-
abzugs vom Arbeitslohn
bei wöchentliche, 14-tägige
monatliche Entlohnung —

Herausg. im Reichsfinanzministerium

— gültig ab 1. Sept. 1930 —

vorrätig Buchhandlung

Wilh. Bell jr. Halber.

Nichtraucher

Auskunft kostenlos:
Sanitas-Depot, Halle a. S. 333 L.

Kunst-Blätter

lose und gerahmt
Wilh. Bell jr.,
Halber.

Futtermittel

Empfehle und halte auf
Lager vorrätig:

Mais,
Maismehl,
Gerstenschrot,
Gerstefuttermehl,
Geflügelfutter,
Rübenfütter,
Legemehl,
Futterweizen,
Leinmehl,
Laktina,
Lupinen-Fischmehl,
Weizenkleie,
Pferdehäcksel,
Pferdemelasse,
Kochsalz,
Bichsalz.

E. Zimmermann,
Ost-Rönshof
Telefon Nr. 11 Rönshof.

Heimarbeit
schriftl. Vitrals-Verlag
München.

Geschäftsverlegung!

Meiner geehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mein Geschäft von Frankfurterstr. 2 nach **Amtsstraße 6** verlegt habe.

Paul Schulte, Halber,
Motorräder, Fahrräder, Sprechapparate.

Fabrikgeschäft im mittleren Volmetal sucht tüchtigen bilanzsicheren Buchhalter

möglichst im Alter von 20—30 Jahren. Derselbe muß vor allen Dingen in der Lage sein, auch das Credit- und Mahnwesen selbstständig zu bearbeiten und zu erledigen.

Nur wirklich strebsame Herren, die glauben, obigen Ansprüchen voll und ganz gerecht werden zu können, wollen schriftliche Offerte mit Lebenslauf und Bild unter Angabe der Gehaltsansprüche richten an die Geschäftsstelle des Allg. Anz. Halber unter Chiffre R 190.

Selbstführungspflüge Wendepflüge

Eicker-Schälplüge

U.-Eisen-Eggen Mk. 45.

Ersatzteile u. Reparaturen
aller vorkommenden Pflüge
Aug. Eicker jr., Schwenke
Fernsprecher 261 Halber.